



Fachtag zur Kinder- und Jugendbeteiligung: „Spandau quo vadis?“

am 26. April 2012 im Rathaus Spandau



Schirmherr: Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank

Moderation: Thilo Schwarz-Schlüssler

Organisation: Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau
in Zusammenarbeit mit der Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik, Stiftung SPI

Förderung: PARITÄTISCHE LV Berlin, Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin, Kompaxx e.V. Jugendhilfe



„Aus der Subjektstellung des Kindes folgt weder, dass sich die Erwachsenen zulasten der Kinder vor der sie treffenden Verantwortung drücken könnten, noch dass jeder Wunsch des Kindes Befehl wäre. Vielmehr macht es gerade das Entscheidende dieses Aushandlungsprozesses aus, dass sich in einem zwischenmenschlich fairen Austausch herausfiltern lässt, welche Interessen Geltung verdienen und welchen Anteil an Verantwortung jeder zu tragen hat“

(Jörg Maywald, Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind und Sprecher der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland)

Impressum

Herausgeber:

Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau
c/o Kompaxx e.V. Jugendhilfe
Viktoria-Ufer 4,
13597 Berlin
www.kompaxx.de

Zusammengestellt im September 2012 von:

Philip Meade
Kinderrechts-Beauftragter
Fon: 030-3377384-0
Mobil: 0151-27632603
philip.meade@kompaxx.de

Bilder:

Monika Himmelmann, Kompaxx e.V., Marion Kücholl, Gustav Wöhrmann, Phillip Martin Clip Art

Gefördert durch:

Der Paritätische LV Berlin
Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin, Stiftung SPI
Kompaxx e.V. Jugendhilfe
Gesellschaft für politische Bildung und Partizipation UG

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Programm des Fachtages	9
Partizipation von Kindern und Jugendlichen - Was heißt das?	10
Eine kleine Einführung.....	10
Kurzfilm „Was sagt Spandau zu Beteiligung?“	13
„Warum Partizipation?“ – Überblick zur Umsetzung in Berlin.....	14
Praxisbeispiele aus Berlin	18
Kinder- und Jugendforum des Kinder- und Jugendbüros Steglitz-Zehlendorf	18
Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf.....	20
Stelle für politische Bildung und Beteiligung des Bezirksamts Pankow	22
Projekt „Schatzsuche“ der GRIPS Werke e.V. und der Christian Morgenstern Schule Spandau	25
Anmeldefragen und ihre Antworten	27
Ablauf und Ergebnisse der Arbeitsgruppen	30
Arbeitsgruppe 1: Beteiligungsstrukturen in der Spandauer Politik und Verwaltung.....	30
Arbeitsgruppe 2: Beteiligungsstrukturen in Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulen (Ältere Kinder/Jugendliche ab SEK.)	32
Arbeitsgruppe 3: Beteiligungsstrukturen in Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulen (Jüngere Kinder in Kita und Grundschule)	35
Evaluierungsbarometer des Fachtages	38
Zusammenfassung und Ausblick	39
Fotografische Eindrücke vom Fachtag	40
Literatur	43
Webseiten für Kinder und Erwachsene	44

Einleitung

Kinder- und Jugendbeteiligungsprozesse anstoßen

Kinder und Jugendliche haben ein Mitspracherecht in allen Entscheidungen, die sie betreffen!

Zu diesem Recht bekennen sich unter anderem die UN-Kinderrechtskonvention, das deutsche Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Baugesetz sowie seit neuestem die Berliner Verfassung. Neben der Stärkung von Selbstwert und -wirksamkeit und dem Zuwachs von Handlungskompetenzen ist Partizipation ein Schlüsselement von Demokratie- und Engagementförderung, Inklusion sowie in der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus – und hat somit auch eine hohe politische Aktualität.

Ziel der Organisator_innen des Fachtages, der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau sowie die Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin der Stiftung SPI, war es, einen Impuls zu geben und Kräfte zu bündeln, um auch in Spandau nachhaltige Kinder- und Jugendbeteiligungsprozesse anzustoßen. Der Fachtag sollte ein erster Schritt zur Erschaffung und Verankerung von Beteiligungsstrukturen sein, die in vielen anderen Berliner Bezirken bereits aufgebaut wurden.

Positive Resonanz zum Fachtag

Zum Fachtag erschienen rund 100 interessierte Personen und Fachkräfte aus Kinder- und Jugendeinrichtungen, Schulen, Politik und Verwaltung aus allen Regionen Spandaus – ein mehrfaches der ursprünglich erwarteten Teilnehmer_innenzahl. So entstanden am Nachmittag drei anstatt der geplanten zwei Arbeitsgruppen. Besonders freute den Organisator_innen, dass sich auch Kinder und Jugendliche zu den Teilnehmer_innen zählten.

Eine positive Resonanz gab es auf die Einladung, während der Mittagspause zu einem Präsentationsforum beizutragen, in dem Initiativen, Vereine und Einrichtungen ihre eigenen Fortschritte in Sachen Kinder- und Jugendbeteiligung ausstellten. Insgesamt konnten 21 bunt behangene Stellwände zu Klassenräten, Spielleitplanungen, Zukunftswerkstätten und vieles mehr betrachtet werden.

Dreigeteilter Ablauf des Fachtages

Am Vormittag eröffnete Bezirksbürgermeister und Schirmherr Helmut Kleebank den Fachtag zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau. Nach einem einleitenden Kurzfilm: „Was sagt Spandau zu Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?“ mit jugendlichen Interviewer_innen aus Spandau und einem einführenden Vortrag „Warum Partizipation? – Überblick zur Umsetzung in Berlin“ von Karin Bremer (Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin) wurden mehrere Praxisbeispiele der Kinder- und Jugendbeteiligung vorgestellt. Hierbei fanden Anregungen aus Spandau und anderen Berliner

Bezirken ihren Platz. Spandau hat dabei gezeigt, dass es auch in diesem Bezirk vorbildliche Beteiligungsansätze gibt, wenn auch (noch) nicht auf einer koordinierten, bezirksstrukturellen Ebene.

Am Vormittag stellte Hella Schleef das Kinder- und Jugendforum des Kinder- und Jugendbüros Steglitz-Zehlendorfs vor. Die Jugendlichen Alix Rommel, Bitra Shahmirzadi, Leyli Timner und Jessika Mejedo, die von Thomas Juhl und Uwe Lauterkorn begleitet wurden, stellten das Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf vor. Jeanette Münch stellte die Stelle für politische Bildung und Beteiligung des Bezirksamts Pankow vor. Stefanie Kaluza, Laura Klatt und Anna Möhring stellten das Projekt „Schatzsuche“ der GRIPS Werke e.V. und der Christian Morgenstern Schule Spandau-Staaken in Kooperation mit dem GRIPS Theater Berlin vor.

Während der Mittagspause gab es genügend Zeit, um die oben erwähnten Stellwände zu betrachten, nebenbei leckere belegte Brötchen zu sich zu nehmen und sich mit bekannten oder unbekanntem Gesichtern auszutauschen bzw. zu vernetzen.

Am Nachmittag ordneten sich sämtliche Teilnehmer_innen einer der drei Arbeitsgruppen zu. In diesen sollten konkrete Schritte zu Beteiligungsstrukturen in den Bereichen Spandauer Politik und Verwaltung sowie in Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulen gemeinsam erarbeitet werden. Aufgrund der hohen Teilnehmer_innenzahl wurde letztere Arbeitsgruppe nach dem Alter der Kinder und Jugendlichen geteilt (ältere Kinder/Jugendliche ab SEK sowie jüngere Kinder in Kita und Grundschule). Sämtlichen Arbeitsgruppen waren die Leitfragen zum „Partizipationsvorbild Spandau 2020“ gemein: (1) *Was ist unser Beitrag?* (2) *Welche Vereinbarungen treffen wir?* und (3) *Was braucht es, damit es weiter geht?*

Die Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen wurden nach einer Kaffeepause im Gesamtplenum vorgestellt. Die Arbeitsgruppenteilnehmer_innen stellten sich neben ihren Ergebnissen und ließen sich fotografieren. Moderator Thilo Schwarz-Schlüssler bedankte sich bei den Teilnehmenden und beendete den Fachtag mit der Anregung, unbedingt an dem Thema weiter dran zu bleiben.

Viele Organisator_innen trugen zum Gelingen bei

Zum Gelingen des Fachtages haben eine Vielzahl Personen beigetragen. Die Teilnehmer_innen des Initiativkreises Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau haben viel ehrenamtliches Engagement zur Durchführung, aber auch zur Vor- und Nachbereitung des Fachtages aufgebracht. Besondere Erwähnung finden Sabine Abu Ta'a (Kompaxx e.V. Jugendhilfe), Cindy Becskei (Kompaxx e.V. Jugendhilfe), Monika Himmelmann (Schülerclub „downtown“), Öztürk Kiran (QM Spandau-Neustadt), Marion Kücholl (BDP Koeltze), Christiane Schaumann-Richarz (Freiherr-vom-Stein OS), Gustav Wöhrmann (Gesellschaft für politische Bildung und Partizipation UG) und Mohtaram Zaherdoust (BDP Mädchenladen) sowie mehrere Jugendliche aus dem Schülerclub „downtown“ und dem BDP Koeltze, die bereits um 6:30 Uhr morgens den Aufbau und die Durchführung des Fachtages unterstützten. Auch dem Altstadt Backhaus Nötzold GmbH sowie den MAE-Kräften vom BDP Koeltze werden an dieser Stelle für die Bereitstellung und Betreuung des leckeren Büffets gedankt.

Für die Moderation der Arbeitsgruppen möchten wir uns bei Karin Bremer (Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin), Tilman von Berlepsch (Servicestelle Jugendbeteiligung) und Christin Manzke (Kinder- und Jugendmoderatorin) ganz herzlich bedanken. Dass die Vorsitzende des

Jugendhilfeausschusses Spandau, Christiane Mross, unsere Vorhaben seit dem Fachtag wohlwollend begleitet, ist ein weiteres positives Signal für die Ausweitung der bezirklichen Beteiligungskultur.

Ein herzliches Dankeschön geht an Thilo Schwarz-Schlüssler für die spitzfindige Moderation des Fachtages sowie an den vielen Referent_innen aus der Kinder- und Jugendbeteiligungslandschaft Berlins. Ohne eine Förderung der Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin sowie des Paritätischen LV Berlin und einer Personalfreistellung von Kompaxx e.V. hätte der Fachtag nicht stattfinden können. Wir bedanken uns bei diesen Institutionen für diese spontane und unkomplizierte Unterstützung.

Im Namen des Initiativkreises Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau hoffe ich, Philip Meade, Kinderrechts-Beauftragter bei Kompaxx e.V. Jugendhilfe, dass weitere Fachtage – vielleicht beim nächsten Mal von Jugendlichen für Jugendliche – zum Thema stattfinden und Kinder- und Jugendbeteiligung eine ansprechende Praxis findet.

Ergebnisse des Fachtages

Die Resonanz zum Fachtag „Spandau quo vadis?“ war, wie bereits erwähnt, schlichtweg überwältigend. Für Spandauer Kinder und Jugendliche ein gutes Zeichen, geht es doch um ihre Teilhabe an allen Lebensbereichen. In den Arbeitsgruppen wurden Möglichkeiten erörtert, partizipative Strukturen zu stärken und über Netzwerke das vorhandene Fundament zu verbreitern. Insgesamt entstand ein Ergebnis, welches die Beteiligungskultur für Kinder- und Jugendliche in Spandau positiv und nachhaltig verändern könnte.

Der folgende Film zeigt einen kleinen Ausschnitt von diesem Tag:

<http://youtu.be/VW2f9nCLdyM>

Es gleicht zwar einer Unmöglichkeit, die unzähligen Ideen, die beim Fachtag zusammengetragen wurden, in wenigen Worten zusammenzufassen. Dennoch kamen immer wieder die folgenden Vorschläge auf, die heiß diskutiert wurden:

- ✓ Einen verbindlichen runden Tisch mit Jugendlichen und Erwachsenen einrichten, um die Umsetzung bestehender Gesetze und Verordnungen einzufordern
- ✓ Jugendliche unterstützen, ein Kinder- und Jugendforum in Spandau aufzubauen
- ✓ Ein ähnlicher Fachtag wie diesen für Kinder- und Jugendliche organisieren
- ✓ Als Multiplikator_innen dienen und Fortbildungen für Fachkräfte organisieren
- ✓ Verbindungsstellen zu Politik und Verwaltung aufbauen
- ✓ Eine respektvolle, wertschätzende, partizipative Haltung annehmen
- ✓ Kinder und Jugendliche aktivieren und ihnen unter Verwendung einer kindgerechten Sprache Informationen zur Verfügung stellen

Die Teilnehmenden sagten ihre Unterstützung zu, Kinder- und Jugendbeteiligung in diesem Sinne in Spandau zu unterstützen. Im Frühjahr 2013 wird seitens der Organisator_innen bei allen Teilnehmer_innen rückgefragt, was bis dahin in die Praxis umgesetzt wurde.

Aufbau dieser Dokumentation

Ziel dieser umfangreichen Dokumentation des Fachtages „Spandau quo vadis?“ ist es, einerseits die vorgestellten Referate und Praxisbeispiele festzuhalten. Andererseits aber auch den Prozess und die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wiederzugeben.

Zu Beginn der Dokumentation wird eine Einführung in das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung gewagt: anhand eines zusammenfassenden Textes des Kinderrechts-Beauftragten von Kompaxx e.V. und anhand der Folien des Vortrages von Karin Bremer „Warum Partizipation? – Überblick zur Umsetzung in Berlin“. Zusammenfassungen und Folien der vormittags vorgestellten Berliner Praxisbeispiele werden in einem darauffolgenden Teil wiedergegeben.

Nachfolgend werden die Anmeldefragen dokumentiert. Der Prozess der Arbeitsgruppen am Nachmittag wird von den Moderator_innen kurz wiedergegeben. Die Stelltafeln mit den Ergebnissen aus den Arbeitsgruppen werden protokolliert. Eine Zusammenfassung mit Ausblick, wie es weitergehen könnte, schließt die Dokumentation ab. Im Anhang befinden sich einige Fotos vom Fachtag, eine Literaturliste mit Büchern, die zum Teil während des Fachtages auslagen sowie eine Linkliste für Kinder und Erwachsene.

Was ist der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung?

Seit Herbst 2010 findet ein monatliches offenes Treffen statt, dessen Teilnehmer_innen (derzeit vorwiegend VertreterInnen von Einrichtungen aus der Altstadt und Neustadt) sich für die Förderung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau einsetzen.

Welche Ziele verfolgt der Initiativkreis?

Ziel des Initiativkreises (IK) ist die Schaffung einer breiten Basis für Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau. Der IK regt Politik, Verwaltung und Institutionen an, eine partizipationsfördernde Grundhaltung einzunehmen. Vom IK sollen nachhaltige Partizipationsprojekte und -prozesse ausgehen und begleitet werden. Die Teilnehmer_innen des IK dienen als Multiplikator_innen. Der IK sieht die Stärkung der Beteiligungsrechte als parteiübergreifende Aufgabe.

Was ist bisher geschehen?

Nach einer Phase in der Ziele und Inhalte des IKs herausgearbeitet wurden, haben sich die Teilnehmer_innen mit bereits vorhandenen und ehemaligen Beteiligungsstrukturen in Spandau beschäftigt. Die Themen Spielleitplanung, Aufbau eines Kinder- und Jugendbüros sowie die gesetzlichen Grundlagen der Beteiligung beschäftigten den IK. Von Teilnehmer_innen des IKs gingen bisher mehrere Projekte aus, wie z.B. eine Zukunftswerkstatt für Spandauer Jugendliche, U18-Wahlen, Klassenräte oder Aktionen zum Weltspieltag.

Wer nimmt am Initiativkreis teil?

Es beteiligen sich derzeit mehrere Träger aus dem Jugend- und Bildungsbereich in Spandau, die Sozialraumkoordination des Jugendamts, das Quartiersmanagement sowie die Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin am IK. Der IK ist offen für alle an der Förderung von Beteiligung interessierten Menschen. Es wird angestrebt, Strukturen zur direkten Beteiligung von Kindern und

Jugendlichen am IK aufzubauen. Wir begrüßen es, wenn ähnliche Initiativen in anderen Stadtteilen Spandaus entstehen oder wenn interessierte Personen für eine Teilnahme am IK gewonnen werden können.

Wann und wo trifft sich der Initiativkreis?

Der IK trifft sich derzeit monatlich am Viktoria-Ufer 4 in der Altstadt Spandau. Sie können unter kinderrechte@kompaxx.de die nächsten Termine erfragen.



Eine beim Weltspieltag 2011 von Jugendlichen ausgedachte Aktion, um ihre Beteiligungsrechte bekannt zu machen.

Programm des Fachtages

8:45 Uhr Einlass mit Kaffee

9:00 Uhr Begrüßung und Einführung. Grußworte von Schirmherr Helmut Kleebank

9:30 Uhr Kurzfilm „Was sagt Spandau zu Beteiligung?“ (Gesellschaft für politische Bildung und Partizipation UGmbH mit Jugendlichen aus Spandau)

9:45 Uhr Vortrag „Warum Partizipation?“ – Überblick zur Umsetzung in Berlin (Karin Bremer, Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik, Stiftung SPI)

10:15 Uhr Vorstellung von Praxisbeispielen aus Berlin:

- Kinder- und Jugendforum des Kinder- und Jugendbüros Steglitz-Zehlendorf (Hella Schleef)
- Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf (Thomas Juhl und Uwe Lauterkorn mit den Jugendlichen Alix Rommel, Bitra Shahmirzadi, Leyli Timner und Jessika Mejedo)
- Stelle für politische Bildung und Beteiligung des Bezirksamts Pankow (Jeanette Münch)
- Projekt „Schatzsuche“ der GRIPS Werke e.V. und der Christian Morgenstern Schule Spandau-Staaken in Kooperation mit dem GRIPS Theater Berlin (Stefanie Kaluza, Laura Klatt und Anna Möhring)

12:00 Uhr Mittagspause mit Mittagssnack und Präsentationsforum

12:45 Uhr Arbeitsgruppen „Konkrete Schritte erarbeiten zu...“:

(AG1) ...Beteiligungsstrukturen *in der Spandauer Politik und Verwaltung*.

Moderation: Thilo Schwarz-Schlüssler und Cindy Becskei

(AG2) ...Beteiligungsstrukturen *in Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulen*

(→ Ältere Kinder/Jugendliche ab SEK.)

Moderation: Tilman v. Berlepsch und Gustav Wöhrmann

(AG3) ...Beteiligungsstrukturen *in Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulen*

(→ Jüngere Kinder in Kita und Grundschule)

Moderation: Christin Manzke und Karin Bremer

14:15 Uhr Kaffeepause

14:30 Uhr Präsentation der Ergebnisse

15:00 Uhr Vereinbarungen und Ausblick

15:30 Uhr Ende der Veranstaltung

Partizipation von Kindern und Jugendlichen - Was heißt das?

Eine kleine Einführung (Philip Meade, Kinderrechts-Beauftragter von Kompaxx e.V. Jugendhilfe)

Partizipation – hinter diesem kompliziert klingenden Wort steckt die Idee, dass sich Kinder und Jugendliche an Entscheidungen beteiligen, die sie betreffen. Eine Definition aus der Partizipationsforschung lautet wie folgt:

„Partizipation ist ein anhaltender Prozess des Ausdrucks und der aktiven Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in der Entscheidungsfindung auf verschiedenen Ebenen in sie betreffenden Angelegenheiten.“ (Gerison Lansdown, 2006)

Die historischen Wurzeln dieses „Modeworts“ reichen zurück bis in die Entstehungstage der griechischen Demokratie um 450 vor Christus. Hier regierten nicht mehr die Götter, sondern die Mitglieder der bürgerlichen Gemeinschaft („Polis“) mit ihrer Fähigkeit zu denken, zu diskutieren und anhand der Vernunft, gemeinsam Lösungen zu ihren Problemen zu finden. Zwar hatten nicht alle Menschen die gleichen politischen Rechte (Frauen, Kinder und Sklaven durften damals nicht mitentscheiden!), doch die Bürger („Politen“) unterwarfen sich den Gesetzen, die sie gemeinsam geschaffen hatten und wurden vor diesen gleichgestellt.



Wenn heute von Partizipation von Kindern und Jugendlichen die Rede ist, kommen einem oft Projekte in den Sinn, die extra von Erwachsenen für Kinder eingerichtet wurden. Hierbei wird oft vergessen, dass Jugendliche sich auch an der Idee, Planung, Durchführung und Auswertung des Projektes beteiligen können. Doch ein umfassendes Verständnis von Partizipation muss genauso außerhalb eines abgegrenzten Projektrahmens stattfinden. Das Recht zur Teilhabe umfasst auch *familiäre, schulische, sozialräumliche* bis hin zu *politischen* Entscheidungen und Prozessen!



Partizipation setzt voraus, dass wir in einen ernsthaften Dialog mit Kindern und Jugendlichen treten, ihnen Kompetenz zutrauen, sie über Angelegenheiten in einer kindgerechten Sprache informieren, ihnen Ressourcen zur Verfügung stellen und sie bei der Umsetzung ihrer Entscheidungen unterstützen. Partizipation ist eine Grundhaltung in der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen und sollte inklusiv gehandelt werden (*allen* Kindern und Jugendlichen einbeziehend, ihren individuellen Voraussetzungen mitdenkend).

Worin sollen Kinder und Jugendliche partizipieren?

Es gibt unzählige Formen, mit denen sich Kinder- und Jugendliche beteiligen. Hier einige Beispiele:

- **Wahlrechtsausübung** (z.B. U18-Wahlen, Herabsetzung des Wahlalters)
- **repräsentative Beteiligung** (z.B. Schülervvertretung, Kinder- und Jugendparlament)
- **Vertretung in Erwachsenengremien** (z.B. Schulkonferenz, Gemeinderat)
- **stellvertretende Formen** (z.B. Kinderbüro, Kinder(rechts)beauftragte_r)
- **offene Formen** (z.B. Kinder und Jugendversammlung, -forum, -konferenz, -sprechstunde)
- **Arbeitskreise** (z.B. Klassenräte, runde Tische)
- **Beschwerdeverfahren** (z.B. Ombudschaft, Meckerecken, Feedback)
- **projektorientierte Formen** (z.B. Zukunftswerkstatt, Kiezdetektive)
- **mediengebundene Foren** (z.B. Radio und TV-Sendungen, Web 2.0, Kinderzeitschriften)
- **partizipatives Handeln** (z.B. in Vereinen, Verbänden, NGOs, Demonstrationen)
- **...und im Alltag** (z.B. was es zu Essen gibt, was im Unterricht behandelt wird, wo es im Urlaub hingehen soll)

Warum sollen Kinder und Jugendliche partizipieren?

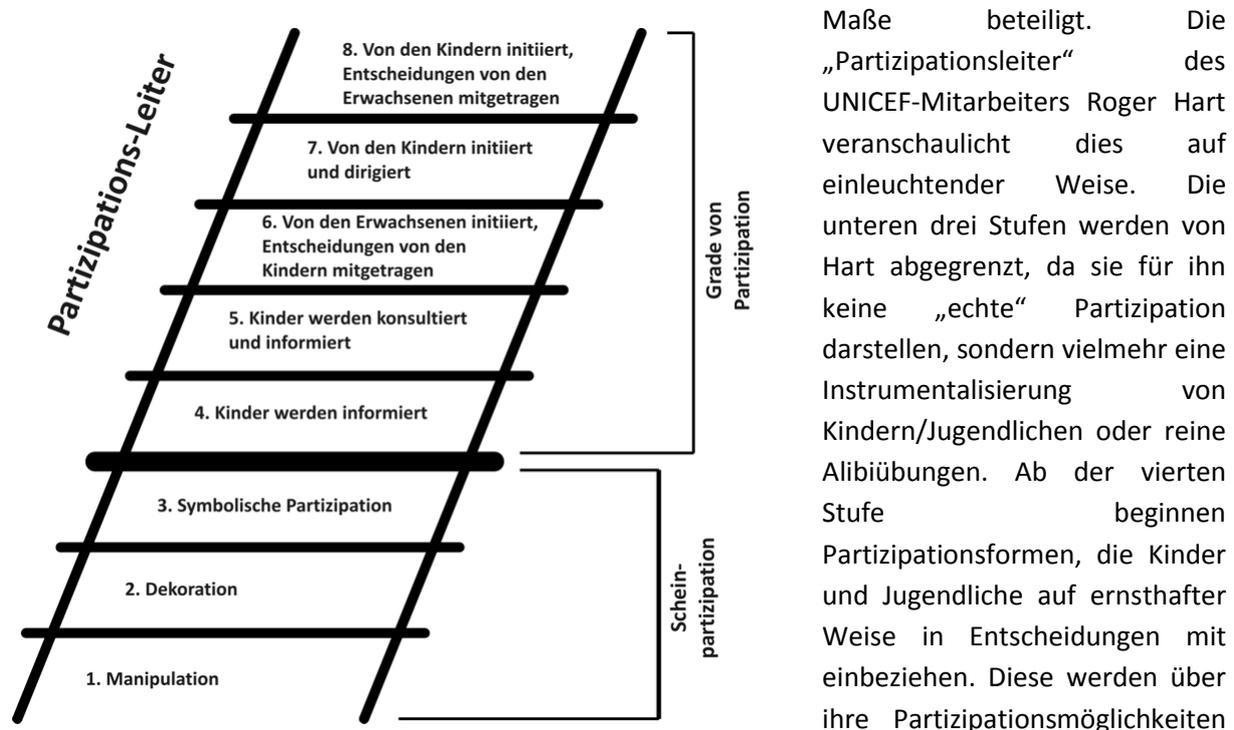
Oft wird die „mangelnde Kooperationsbereitschaft“ von Kindern, Jugendlichen und Eltern als ein wesentlicher Faktor für das Misslingen von Angeboten für Kinder- und Jugendliche genannt. Partizipation macht ein wesentlicher Teil von Kooperation aus, deshalb spielt sie eine Schlüsselrolle für die Akzeptanz und das Gelingen der Angebote.

Die Partizipationsforschung erfasst außer diesen instrumentellen Argumenten auch weitere Begründungen und Begründungskategorien:

instrumentelle Argumente	kindzentrierte Argumente	ethische Argumente
<input checked="" type="checkbox"/> Überwindung der Politikverdrossenheit <input checked="" type="checkbox"/> Identifikation mit der Einrichtung/dem System <input checked="" type="checkbox"/> bessere Regierbarkeit <input checked="" type="checkbox"/> Nachfrage-Angebot-Optimierung <input checked="" type="checkbox"/> gesteigerte Standortqualität <input checked="" type="checkbox"/> verstärkte Integration <input checked="" type="checkbox"/> Erhöhung der sozialen Stabilität	<input checked="" type="checkbox"/> Stärkung des Selbstwertgefühles <input checked="" type="checkbox"/> Persönlichkeitsentwicklung <input checked="" type="checkbox"/> Erwerb von Handlungskompetenzen <input checked="" type="checkbox"/> Erwerb von Fachkenntnissen <input checked="" type="checkbox"/> Verbesserung des (Selbst-) Schutzes <input checked="" type="checkbox"/> Resilienz <input checked="" type="checkbox"/> Selbstwirksamkeit und Salutogenese	<input checked="" type="checkbox"/> Menschenrechte <input checked="" type="checkbox"/> Kinderrechte <input checked="" type="checkbox"/> Emanzipation <input checked="" type="checkbox"/> Gleichberechtigung <input checked="" type="checkbox"/> Inklusion

Wie sehr können (/dürfen) Kinder und Jugendliche partizipieren?

Wir kommen nicht drum herum: Partizipation ist (auch) eine Machtfrage. Und da Erwachsene in vielen Bereichen noch immer das „Sagen“ haben, werden Kinder- und Jugendliche in verschiedenem



Maße beteiligt. Die „Partizipationsleiter“ des UNICEF-Mitarbeiters Roger Hart veranschaulicht dies auf einleuchtender Weise. Die unteren drei Stufen werden von Hart abgegrenzt, da sie für ihn keine „echte“ Partizipation darstellen, sondern vielmehr eine Instrumentalisierung von Kindern/Jugendlichen oder reine Alibiübungen. Ab der vierten Stufe beginnen Partizipationsformen, die Kinder und Jugendliche auf ernsthafter Weise in Entscheidungen mit einbeziehen. Diese werden über ihre Partizipationsmöglichkeiten

hinreichend informiert und ihre Ansichten werden bei Entscheidungen in verschiedenem Maße mit einbezogen. Auf der obersten Stufe werden Entscheidungen in Selbstverwaltung der Kinder und Jugendlichen getroffen, und sowohl Kinder als auch Erwachsene bei der Umsetzung mit in die Verantwortung genommen.

Kinder- und Jugendbeteiligung fußt auf gesetzliche Grundlagen!

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird inzwischen in Gesetzen, Verfassungen, Standards und Leitlinien festgehalten, von verschiedenster Stelle wird wiederholt ihre mangelnde Umsetzung beklagt.

Im Jahre 1999 wurden vom Berliner Senat *Leitlinien für eine Kinder- und Jugendfreundliche Stadt* verabschiedet in denen Beteiligungsverfahren (unverbindlich) beschrieben wurden.

Die rechtlichen Grundlagen für Kinder- und Jugendbeteiligung auf UN-, EU-, Bundes- und Landesebene finden Sie hier:

www.kompaxx.de/index.php?rechtliche-grundlagen

Zudem wurde mit dem *Jugendrundsreiben 5/2005* der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport allen Berliner Bezirken empfohlen, die von der Landesarbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII „Mitbestimmung“ entwickelten *Standards für Koordinierungsstellen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen* umzusetzen. Diese beinhalten die Konkretisierung der gesetzlichen Grundlage des § 5, Abs. 3 des Berliner Ausführungsgesetz zum SGB VIII, der Entwicklung und organisatorischen Sicherstellung geeigneter Formen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Jugendhilfeplanung und anderen sie betreffenden Planungen.

In Spandau werden von Politik und Verwaltung die Umsetzung der Leitlinien sowie der gesetzlichen Forderungen aus dem AG KJHG nur unzureichend unterstützt. Derzeit gibt es lediglich vereinzelte Beteiligungsstrukturen, die stark abhängig von Personen und Einrichtungen sind. Dies belegt beispielsweise eine aktuelle Studie der TU-Berlin („Ein Ziel. Zwölf Pfadfinder – Strategien, Instrumente und Akteure für kinder- und jugendfreundliche Stadtplanung in den Berliner Bezirken“).

Der *Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung Spandau* ist der Meinung, dass Beteiligungsstrukturen nicht von einzelnen Jugendlichen abhängig sein dürfen. Die Erwachsenen stehen auch rechtlich in der Pflicht, nachhaltige Beteiligungsstrukturen aufzubauen und zu begleiten, die sich den Kindern- und Jugendlichen anpassen – nicht umgekehrt.

Kurzfilm „Was sagt Spandau zu Beteiligung?“ (Gesellschaft für politische Bildung und Partizipation UGmbH mit Jugendlichen aus Spandau)

Über mehrere Tage waren Kinder und Jugendliche unterwegs, um in einer Spandauer Einkaufsstraße den Passant_innen zur Beteiligungskultur im Bezirk Fragen zu stellen. Die Politik im Rathaus wurde dabei berücksichtigt. So mussten sich der Bezirksbürgermeister und der zuständige Stadtrat den relevanten Fragen nach Beteiligung und Kinderrechten stellen. Es wurden alle im Spandauer Rathaus vertretenen Fraktionen um ein Gespräch gebeten. Die Piraten-Fraktion sagte von allen Angefragten zu.

Der Kurzfilm kann im Internet angesehen werden:

<http://youtu.be/DiGOz681624>



„Warum Partizipation?“ – Überblick zur Umsetzung in Berlin (Karin Bremer, Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik, Stiftung SPI)

Karin Bremer referierte über die Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen und die Voraussetzungen für eine partizipative Politik in Berlin.

Im Folgenden werden die Folien der Präsentation wiedergegeben.

Der sehens- und hörenswerter Beitrag kann in voller Länge (31 Min.) im Internet angesehen werden:
<http://youtu.be/zNEOOTzMKM4>

 <p>Karin Bremer, Stiftung SPI, Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin</p>	<p>„Eine Demokratie, die nicht nur funktionieren, sondern ihrem Begriff gemäß arbeiten soll, verlangt mündige Menschen. Man kann sich verwirklichte Demokratie nur als Gesellschaft von Mündigen vorstellen.“</p> <p>Theodor Adorno</p>
--	---

<p>Die Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin ist die Landeskoordinierungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung.</p>	<p>Unser Ziel:</p> <p>Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf allen Ebenen zu fördern, zu verstetigen und selbstverständlich zu machen!</p>
---	---

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Wer? – Wie? – Was?
 Wieso? - Weshalb? - Warum?
 Wer nicht fragt, ...

Das ist Partizipation

Partizipation ist NICHT... „Macht doch was ihr wollt!“

Auch nicht... ~~Heute tun wir mal so als hättet Ihr hier was zu sagen...“~~

Sondern: **Partizipation= Teilhabe**

- Teilhabe an Entscheidungen, wo die Belange von jungen Menschen betroffen sind
- D.h. Kinder und Jugendliche als Expert/innen für ihre eigenen Belange ernst nehmen

Die Partizipationsformen

Repräsentative: Beiräte, Parlamente, Hausräte, Vertretungen, Gemeinderäte...

Offene: Jugendvollversammlung, Kinderkonferenzen, Foren...

Projekt-orientierte: Umgestaltung Wohnumfeld, Spielplatzplanung, Verkehrsplanung, Kinderstadtplan...

Punktuelle: Talkrunde, Bürgermeistersprechstunde, Meckerbriefkasten, Interviews

Alltägliche Beteiligung: Alltägliche Beteiligung an Entscheidungen und Planungen in Familie, KiTa, Schule

Strukturelle Partizipationsformen

- Darüber hinaus....
- ... Kinder- und Jugendbeauftragte
- ... Kinder- und Jugendbüros/
 Koordinierungsstellen für Kinder- und Jugendbeteiligung

Stufen der Partizipation

Selbstverwaltung
Selbstbestimmung

Information
Teilhabe
Mitwirkung
Mitbestimmung

Fehlformen:
Fremdbestimmung
Dekoration
Alibi

Rechtliche und gesetzliche Hintergründe

**Partizipation
ist keine freiwillige Leistung,
sondern ein Recht von Kindern und
Jugendlichen!**

Rechtliche und gesetzliche Hintergründe

The diagram lists the following legal and legislative foundations:

- UN-Konvention über die Rechte des Kindes
- EU - Grundrechte - Charta
- Bürgerliches Gesetzbuch
- Berliner Landesverfassung
- Scales of Justice icon
- SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Berliner Schulgesetz
- Ausführungsgesetze zum KJHG
- Agenda21
- Koalitionsvereinbarung
- Berliner Leitlinien für eine kinder- und jugendfreundliche Stadt
- KiTa-Gesetz

7 Argumente für Beteiligung

- Partizipation ...
 - ... macht stark
 - ... ist bereichernd
 - ... ist gerecht
 - ... fördert Demokratie
 - ... bildet
 - ... ist legal
 - ... ist notwendig

Die Wirkung der Beteiligung

- Beteiligung ist gelebte Demokratie
- Kinder und Jugendliche erfahren ihr Leben als gestaltbar
- Kinder und Jugendliche erfahren sich als selbstwirksam
- Die Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement wird gefördert

Die Wirkung der Beteiligung

- Junge Menschen erlangen fachliche und persönlichkeitsbildende Kompetenzen
- Anerkennung und Wertschätzung stärken Selbstbewusstsein und Motivation
- Das Verantwortungsempfinden für sich und andere steigt
- Soziale Integration und Gerechtigkeit werden gefördert

Grundsätze der Beteiligung

Partizipation ...

- ... ist ernst gemeint!
- ... nimmt Kinder und Jugendliche ernst
- ... ist niedrigschwellig
- ... findet kontinuierlich statt
- ... ist kooperativ
- ... ist transparent

Rahmenbedingungen der Partizipation

The framework conditions are structured as follows:

- Haltung (Attitude):** respektvoll, vertrauensvoll, hörend und fragend, verlässlich, unterstützend / zurückhaltend
- Methode (Method):** altersgerecht, Gleichberechtigung, eröffnung, Jungen und Mädchen ansprechen
- Struktur (Structure):** Gesetzliche Grundlagen, Klare Rahmenbedingungen, ressortübergreifende Zusammenarbeit, Qualifizierung

<p>Umsetzung der Beteiligung in Berlin </p> <p>Landesebene:</p> <ul style="list-style-type: none">- Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik; SPI (seit 1993)- Landesjugendring Berlin (seit 1950)	<p>Umsetzung der Beteiligung in Berlin </p> <p>Bezirksebene</p> <p>Kinder- und Jugendbüros, Koordinierungsstellen oder Stellen für politische Bildung und Beteiligung in</p> <ul style="list-style-type: none">- Friedrichshain-Kreuzberg- Lichtenberg- Marzahn-Hellersdorf- Mitte- Neukölln- Pankow- Steglitz-Zehlendorf
--	---

<p>Umsetzung der Beteiligung in Berlin </p> <p>Bezirksebene</p> <p>Kinder- und Jugendparlamente in</p> <ul style="list-style-type: none">- Charlottenburg-Wilmersdorf- Tempelhof-Schöneberg	<p>Umsetzung der Beteiligung in Berlin </p> <p>Bezirksebene</p> <p>Mangelnde strukturelle Verankerung der Beteiligung in den Bezirken</p> <ul style="list-style-type: none">- Reinickendorf- Spandau- Treptow-Köpenick
--	--

<p>Umsetzung der Beteiligung in Berlin </p> <p>Vernetzung – zusammen etwas bewegen</p> <ul style="list-style-type: none">- Landesarbeitsgemeinschaft nach § 78 „Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen“ (seit 2001)- Landeskoordinierungskreis „Kinder- und Jugendpartizipation in Berlin“ (LaKoK) (seit 2007)- Netzwerk U18 Berlin (seit 2003)- Berliner Jugendforum im Abgeordnetenhaus (seit 2001)- Weltspieltag-	<p>Vielen Dank für Ihr Interesse</p>
---	---

Praxisbeispiele aus Berlin

Kinder- und Jugendforum des Kinder- und Jugendbüros Steglitz-Zehlendorf (Hella Schleef)

Das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf nahm 2002 im Auftrag der Bezirksverordnetenversammlung mit dem Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf Kontakt auf, da einmal im Jahr ein Jugendforum im Bezirk durchgeführt werden sollte. Das Kinder- und Jugendbüro nahm diese Anregung gerne an und führt seit 2003 einmal im Jahr abwechselnd ein Kinder- und ein Jugendforum durch. Eingeladen zu diesen Foren sind natürlich Kinder und Jugendliche, sowie interessierte Erwachsene aus dem Bezirk. Besonders Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung sprechen wir an.

Kinder bzw. Jugendliche können in dem Forum ihre Anliegen zu Themen, die sie in ihrem Kiez oder im Bezirk beschäftigen, einbringen. Sie stellen ihre Anliegen, die sie vorher in Workshops erarbeitet haben, vor und können sie mit Bezirksverordneten diskutieren. Anschließend übernehmen die Bezirksverordneten Patenschaften für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen, die in schriftlichen Vereinbarungen festgehalten werden. Es geht dabei um eine zeitnahe und nachvollziehbare Veränderung, in deren Umgestaltungsprozess die Kinder und Jugendlichen weiter beteiligt bleiben.

Ein Video über das vierte Jugendforum im Jahre 2010 kann im Internet eingesehen werden:
<http://youtu.be/grS0kRAUI0k>

Das Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf ist die Anlauf-, Informations- und Vernetzungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf.

Es folgen die Folien der Präsentation.

  Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf e.V. Koordinierungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk <small>Fachtag „Spandau quo vadis?“, 26.04.2012</small>	Wer ist KiJuB e.V. <ul style="list-style-type: none">• Initiative auf einer Jugendhilfekonferenz 1999 durch Jugendverbände• Arbeitsgemeinschaft aus verschiedenen freien Trägern, Politik und Verwaltung• 2002 Beschluss der BVV• 2003 nimmt KiJuB seine Arbeit auf• Freier Träger & Leistungsvereinbarung mit dem BA / Jugendamt: Personalstelle + Sachkosten + Räume (aus allen Abteilungen)• Drittmittel (10.000 – 25.000 € im Jahr)  
---	---

<h3>Was macht das KiJuB?</h3> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsam mit Menschen zwischen 6 und 23 Jahren ihre Rechte auf Mitbestimmung sowie ihre Anliegen bekannt machen und umsetzen • nimmt Kinder und Jugendliche als Expert/innen ernst und hilft damit, Fehlplanungen zu vermeiden • moderiert Partizipationsprozesse und bietet Kindern und Erwachsenen Beratung und Begleitung für Projekte an • vermittelt zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Verwaltung, Politik, Schule und Stadtteil 	<h3>Im Alltag</h3> <p>Aktionen mit JFE und Schule & Fortbildungen für Fachkräfte</p>
	 

<h3>Durch Projekte</h3> <p>Spielplätze, Straßen, Kinder- und Jugendjury, Kinderrechte, Zukunftswerkstätten, Jugendaudits, U18 ...</p> 	<h3>Unterstützung und Veranstaltungen</h3> <p>SV-Arbeit / BSA & Jugendinitiativen</p> <p>Anerkennung von Engagement – „Ehrung“, Politikerparcours, ...</p>
 	 

<h3>Gremienvertretungen</h3> <ul style="list-style-type: none"> • Spielplatzkommission • AG Kinder- und Jugendförderung etc. • Regionale AGen nach §78 • Runde Tische • Landesweite Gremien • <i>Beteiligungsteam(s) SZ mit beratendem Sitz im JHA</i> 	<h3>Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung</h3> <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligungsinfos SZ • Pressearbeit mit und für Kinder und Jugendliche • Informationsmaterial, Handbücher, Dokus • Mitarbeit in Netzwerken im Bezirk und überregional
	

<p>Kinder- und JugendForum SZ</p>  <ul style="list-style-type: none">• Jährliche Veranstaltung des KiJuB im Rathaus• ~ 100 Kinder, Jugendliche, Politik, Verwaltung, Eltern, ...• Kinder und Jugendliche stellen ihre Anliegen vor• Arbeitsgruppen• Vereinbarungen zur Umsetzung 	<p>Gerne stehen wir für Fragen zur Verfügung</p>  <p>Danke für Ihre Aufmerksamkeit</p> 
--	--

Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf (Thomas Juhl mit Jugendlichen)

Das Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf, kurz KJP-CW, ging im Schuljahr 2003/04 an den Start. Seither vertreten die Mitglieder des KJP-CW die Interessen junger Menschen im Bezirk.

Jedes Schuljahr wählen die Vollversammlungen der Grund-, Ober- und Berufsschulen, sowie der Jugendfreizeitheime im Bezirk, ihre Vertreter_innen in das KJP-CW. Gewählt werden können junge Menschen der 5. bis 13. Klassen. Das Wahlrecht endet mit dem 21. Lebensjahr. Die Mitglieder des Kinder- und Jugendparlamentes vertreten ihre Schule bzw. ihren Jugendclub. Sie melden sich zu Wort, wenn es um kinder- und jugendpolitische Belange geht und gestalten das Zusammenleben im Bezirk aktiv mit.

Das Kinder- und Jugendparlament wurde auf Antrag des Bezirks-Schüler_innen-Ausschusses gestartet und durch den Jugendstadtrat Reinhard Naumann vorangetrieben. Es wird von allen Fraktionen des Bezirks unterstützt.

Zu Beginn jeder Wahlperiode wählen die Mitglieder des Kinder- und Jugendparlamentes ihren Vorstand. Er vertritt das KJP-CW nach außen und leitet die inhaltliche Arbeit. Mindestens viermal im Jahr kommen die Mitglieder des KJP-CW zu einer großen Parlamentssitzung im Rathaus Wilmersdorf zusammen. Hier können alle ihre politischen Ideen einbringen. Die in diesem Plenum debattierten und beschlossenen Anträge, werden der Bezirksverordnetenversammlung übergeben, die sich so mit den Wünschen der Kinder und Jugendlichen im Bezirk befasst. In der sitzungsfreien Zeit treffen sich die Parlamentarier_innen in regionalen und thematischen Arbeitsgruppen. Organisatorisch wird das KJP-CW von einer Geschäftsstelle und einem Beirat unterstützt. Wie jedes Parlament, jede stimmberechtigte Versammlung hat das KJP eine Geschäftsordnung, damit sie funktionieren kann.

Es folgen einige fotografische Eindrücke aus der Arbeit im KJP-CW:



Stelle für politische Bildung und Beteiligung des Bezirksamts Pankow (Jeanette Münch)

Hauptinhalt der im Mai 2007 eingerichtete *Stelle für politische Bildung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen* ist die Vermittlung, Unterstützung bei der Vermittlung sowie direkte Umsetzung von Kinderrechten in Pankow, sowohl bei Multiplikator_innen als auch bei Kindern und Jugendlichen. Mit ihr wird beabsichtigt, die Fähigkeiten in den Bereichen Demokratie und eigene Mitgestaltungsmöglichkeiten durch Kinder und Jugendliche im Rahmen der Zivilgesellschaft zu fördern, zu verstärken und so Pankow zu einem kinder-, jugend- und familienfreundlichen Bezirk weiter zu entwickeln.

Möglichkeiten werden genutzt und neue aufgriffen, sich ressortübergreifend zu informieren und fachübergreifende Initiativen und Aktivitäten in Pankow zu initiieren, zu begleiten und zu befördern. Die Stelle bildet das Forum für Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsprojekte *für* sowie *durch* Kinder und Jugendlichen selbst. Die Stelle stellt kein Gremium des Bezirksamtes dar, welches sich „nur“ mit der Vernetzung von Aktivitäten, Projekten etc. beschäftigt, sondern versteht sich vorrangig als Aktivierungshilfe im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention im Bezirk.

Es folgen die Folien der Präsentation.

<p>Stelle für politische Bildung und Beteiligung Jugendamt - Pankow</p> <hr/> <p>Spandau - 26. April 2012</p> <p>****</p>	<p>Bezirksinformation</p> <ul style="list-style-type: none">* 10.000 Hektar = 2. größter Bezirk* 13 Ortsteile in 16 Bezirksregionen* 370.000 Menschen, davon ca. 62.000 junge Menschen von 0 - 18 Jahre* keine großen Fördergebiete mehr* Nachbarn: Reinickendorf, Brandenburg, Lichtenberg, Friedrichshain/Kreuzberg, Mitte,
	<p>Stelle - Beschreibung</p> <ul style="list-style-type: none">* ist seit 4 Jahren im Stab des Jugendamtes und mit direktem Kontakt zur Stadträtin angesiedelt* eine Vollzeitstelle besetzt, manchmal Praktikant_innen* <u>keine</u> Finanzen (Personal, Sachkosten...)* Verfügt über Büro, Technik, Internet sowie den Zugang zur Druckerei* ideelle Unterstützung durch Vorgesetzte, BVV und Stadträte* <u>wichtig</u>: Prozesse anschieben und Beteiligung verbindlich verankern (Vereinbarungen und Köpfe)



Kinderrechte in Pankow

Dem **Aufruf** zum Weltspieltag 2011 folgten 10 Aktionen in den 3 alten Bezirken Weißensee Pankow Prenzlauer Berg!



Kinderrechte in Pankow

- * Begleitung des Bezirksschüler_innenausschuss Pankow
- * Treffen der Schülersprecher Grundschulen
- * Kinderrechteprojekte in Schulen
- * Kinderrechte und Gesundheit = Gesundheitstage
- * Straßenkind für einen Tag = Aufruf
- * Zu Fuß zur Schule = Aufruf
- * Woche der Sprache und des Lesens = Aufruf
- * Lange Nacht der Familien= Aufruf



Spielleitplanung Pankow (SLP)

- * Modellprojekt mit der TU Berlin, Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik, Deutsches Kinderhilfswerk
- * Beschluss der BVV zur Aufstellung Ende 2009
- * Beschluss nach Fertigstellung zur Beachtung der Ergebnisse Anfang 2011 in weitere Planungen, Umsetzung der Anregungen sowie Erweiterung der SLP auf andere Gebiete



SLP



Planung Spielplatz Lehderstraße



Weißensee wird bunter Aufruf 1-2 Mal im Jahr



Gespräche mit Wasserbetrieben zum stinkenden Kreuzpfuhl

Weiteres:

S use X-Projekt

Gewegquerungen.....

von Außen herantragene PROJEKTE

+Planung in KJFE/Schulen und Kitas **während** der **regulären Arbeit** = konkretes Projekt **für** den Sozialraum



Spielplatzplanungen



Planungen außerhalb = zukünftige Plätze





Straßenplanungsprojekte Kastanienallee mit JFE, Schule, Kita

politische Bildung - U 18



Mitorganisation
 wissenschaftliche
 Begleitung Berlin
 sowie
 Promoteamschulung
 U 18



politische Bildung - U 18



U18 Promoteam Pankow im Einsatz 2011

rund 25 Wahllokale mit über 3.300 Stimmen, davon viele Kooperationen JFE mit Schule (insb. Grundschule)

politische Bildung

- * Initiierung Runder Tisch Blankenfelde - Krankensammellager = Projekte mit jungen Menschen ab 10 Jahre (Modellbau Lager)
- * Medienprojekt zu „Euthanasie in Berlin Buch“
- * Heimat in der Kiste - ca. 100 Teilnehmer_innen
- * Fair Friends 2012 mit dem Sportjugendclub P. Berg (Kolobrzeg 200 Kinder und 200 aus Pankow)
- * Stolpersteinpatin
- * in Planung: 28.10.1938, Werkstatt 2013/14,

Respect Nights und Gaymes 4. und 5. Mai 2012



Respect night 2011 mit Kickerturnier sowie TT für Kinder und alle ab 14

Respect Gaymes 2011 mit Fußball, Beachvolleyball und Brackdance



Weitere Projekte 2012

- * Kinderschutz im Sportverein (mit Sportjugend Berlin und Bezirkssportbund) Herbst 2012
- * Fachtag „Kinderrechte in Weißensee“ Oktober 2012
- * veränderte SLP im Mühlenkiez - angefragt TU Berlin
- * Projekt mit Lichtenberg und Friedrichshain/Kreuzberg Gebiet Eldenaerstraße
- * bezirkliches Konzept zur Beteiligung und pol. Bildung in Pankow (inkl. BVV und Verwaltung - bis Mitte 2012)

Nur was man erlebt hat,
 wird man kennen.
 Nur was man kennt, kann man lieben.
 Nur was man liebt, wird man schützen.
 (Baba Dioum)



Man hilft den Menschen nicht, wenn man für sie
 tut, was sie selbst tun können.

Abraham Lincoln

Jeanette Münch
 BA Pankow Abt. Jugend und Facility Management - Jugendamt
 Berliner Allee 252 - 260
 13088 Berlin
 Tel: 030 90295 7117
 Mail: jeanette.muench@ba-pankow.berlin.de

Projekt „Schatzsuche“ der GRIPS Werke e.V. und der Christian Morgenstern Schule Spandau-Staaken in Kooperation mit dem GRIPS Theater Berlin (Stefanie Kaluza, Laura Klatt)

Zusammen mit GRIPS Werke e.V. und den Kindern und Erwachsenen der Christian Morgenstern Schule begann im August 2009 das Projekt SCHATZSUCHE, das der langfristigen Integration von Theater im Schulalltag dienen soll. Das Projekt richtet sich an Schüler_innen der 1. bis 6. Klassen.

Innerhalb der theaterpädagogischen Arbeit lernen die Schüler_innen Theater in all seinen Facetten kennen: als Zuschauer_innen, Schauspieler_innen, Entwickler_innen und Forscher_innen. SCHATZSUCHE lebt von den Schätzen der Kinder, die sich am Projekt beteiligen. Grundsatz des Projektes ist es, die Stärken der Beteiligten herauszufinden, diese hervorzuheben und zu festigen – eben Schätze zu bergen. Ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihre Fantasie sind wichtig, um das Projekt mit Ideen zu bereichern. Die theaterpädagogische Arbeit soll dazu beitragen, ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, sowie vorhandene Talente sichtbar zu machen. Ob jemand besonders gut Schauspielen kann oder sich um die Beleuchtung kümmert, ist hierbei zweitrangig. Im Vordergrund stehen die Ausgestaltung und Stärkung der sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen und der gemeinsame Prozess.

Im Projekt werden Theatermethoden vermittelt, die in den Unterricht integriert werden bzw. den Fachunterricht methodisch bereichern können. Darüber hinaus bietet das Projekt eine Chance zur Netzwerkbildung. Neue Kooperationen können geschlossen werden, und eine Verzahnung verschiedener Akteur_innen des sozialen Umfelds der Schule bieten neue Ansätze für zukünftige Projekte. Denn im Projekt SCHATZSUCHE geht es nicht nur um die Schüler_innen. Auch die Lehrer_innen, Sozialpädagog_innen, Erzieher_innen, die Eltern der Schüler_innen und Kooperationspartner_innen der Schule bekommen die Möglichkeit, sich in dieses Projekt einzubringen, denn sie verfügen über Kompetenzen, die den Prozess vielfältig bereichern.

Schatzsuche –

ein Projekt der Christian-Morgenstern-Grundschule und des GRIPS Werke e.V. in Kooperation mit dem GRIPS Theater



Schatzsuche 1:
»Das mysteriöse Ding –
Im Kiez ist was los!«

Schatzsuche 2:
THEATERFEST
im ganzen Schulhaus

Schatzsuche 3:
Der theatrale
Kiezzrundgang



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Anmeldefragen und ihre Antworten

Damit die Organisator_innen einen besseren Überblick über bereits vorhandene Beteiligungsstrukturen in Spandau erhalten und mehr über die Motivation der Besucher_innen zur Teilnahme erfahren, wurden mit der Anmeldung folgende Fragen gestellt:

1. „Ein Satz über meine Motivation, an diesem Fachtag teilzunehmen:“
2. „Diese Beteiligungsmöglichkeiten, -strukturen und -formen kenne ich bereits aus Spandau:“
3. „Folgendes erhoffe ich mir von mehr Kinder- und Jugendbeteiligung (in Spandau):“

Im Folgenden werden deren Antworten dokumentiert.

Anmeldefrage 1: Ein Satz über meine Motivation, an diesem Fachtag teilzunehmen

- Verantwortung für das Thema aufgrund meiner Mitgliedschaft im Jugendhilfeausschuss
- Eigenständiges Denken und Handeln ist der Schlüssel zum Erfolg.
- Ich habe mich über die Spandauer Parteien für mehr Mitbestimmung und Beteiligung von Jugendlichen eingesetzt. Als Verein würden wir gerne bei uns im Stadtteil unsere Jugendlichen motivieren, siehe: <http://www.meine-wilhelmstadt.de/forum/showthread.php?tid=494>
- Durchführung von Projekten im Rahmen des Sanierungsverfahrens u. Förderprogramms in d. Wilhelmstadt (z.B. Spielplatzneubau)
- Berufliches Interesse
- Ich möchte mehr über Partizipationsmöglichkeiten und deren Umsetzung an Schulen erfahren.
- Information über Situation in Spandau u. unseren Möglichkeiten
- Meine Beteiligung in einer Steuerungsgruppe Partizipation
- Einarbeitung Partizipation in der stationären Jugendhilfe
- Bin im Johannesstift in einer Arbeitsgruppe Partizipation
- Ich nehme an der "kleinen" Steuerungsgruppe teil, die z. Zeit ein Konzept zur Umsetzung erarbeitet.
- Neues lernen, Wissensaustausch, neue Kontakte/Kooperationen knüpfen
- Information und Austausch
- Interesse, Kinder und Jugendbeteiligung ist ein wichtiger demokratischer Baustein
- eine Möglichkeit das Thema Beteiligung bekannter zu machen u. voranzubringen
- Ich möchte mehr über Kinder- und Jugendbeteiligung bei kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen erfahren.
- Wir sind im Studienschwerpunkt Sozialraumorientierte soziale Arbeit und führen in diesem Semester ein Praxisprojekt zur Jugendpartizipation im Quartiersmanagement durch.

- Als Neuling auf diesem Gebiet bin ich natürlich daran interessiert so viel wie möglich über die Strukturen in Spandau zu erfahren.
- Uns ist immer sehr daran gelegen, Fachtagungen dieser Art dazu zu nutzen "über den eigenen Tellerrand" zu schauen und konkret zu erfahren, wie Partizipation und Jugendbeteiligung in anderen Einrichtungen der freien und öffentlichen Jugendhilfe ausgefüllt und gelebt wird. Gerade die "best practice-Beispiele" inspirieren mich, neue Wege auszuprobieren und erfolgreiche und bewährte Ansätze ebenfalls einmal auszuprobieren. Dabei wollen wir vom Schülerhaus auch im Rahmen des Fachtages die Beteiligungsform "Clubrat" vorstellen.
- Der Fachtag möge ein Beitrag sein, sowohl die Bedingungen als auch die Ressourcen auszuloten, unter denen mehr Beteiligung möglich ist. Das mitzugestalten finde ich spannend.

Anmeldefrage 2: Diese Beteiligungsmöglichkeiten, -strukturen und -formen kenne ich bereits aus Spandau

- Ich versuche seit 20 Jahren Kinder in offener Arbeit im eigenständigen Denken und Handeln zu fördern und zu unterstützen.
- Sind unzureichend, werden zu wenig beworben etc. z.B.: Generationen-Bezirksverordnetenversammlung
- Jugendkonferenz im Jugendtreff Havelspitze, Jugendbüro Spandau
- Schülerversammlung
- wenig
- Arbeitsalltag in Spandau
- Im Zuge der Jütsti (?) im Johannesstift in den Anfängen
- nur aus dem Johannesstift
- das Kennenlernen dieser ist eine Motivation meiner Teilnahme am Fachtag
- Parlament bei freien Trägern, Spielplatzbeteiligung
- Spielleitplanung, Initiativkreis
- keine bekannt
- Da ich erst seit September 2011 in Spandau beruflich tätig bin, habe ich bisher noch so gut wie gar keine Kenntnis von den Kinder- u. Jugendbeteiligungsstrukturen etc. in diesem Bezirk. Das ist noch ein weiterer Grund dafür, warum ich gerne an dem Fachtag teilnehmen möchte.
- Den Initiativkreis kenne ich eher von ferne bis mittelnah, vertraue ich mit den Beteiligungsformen in den Neustädter BDP-Einrichtungen der offenen Kinder u. Jugendarbeit.

Anmeldefrage 3: Folgendes erhoffe ich mir von mehr Kinder- und Jugendbeteiligung (in Spandau):

- ..., dass mehr Menschen Verantwortung übernehmen und zu sich selbst stehen.
- Mehr Mitsprache und Mitbestimmung für Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen im Bezirksamt und im Berliner Senat (Kinder und die Macht-Herbert Grönemeier...)
- bürgernahe Umsetzung
- umsetzbare Modelle, Kennenlernen
- Das Aufzeigen erweiterter Partizipationsmöglichkeiten an Schule und darüber hinaus für Jugendliche
- Mitsprachemöglichkeit/ -recht auch unserer Hakenfelder Kinder
- Kinder/ Jugendrechte-Hilfen anbieten zu können
- Vernetzung mit anderen Kollegen
- Bessere Umsetzung des partizipatorischen Gedankens
- Kinderschutz bessere Umsetzung des partizipatorischen Konzepts
- mehr Verantwortung und Mitbestimmung, somit mehr Identifikation mit dem Bezirk; weniger Perspektivlosigkeit, Langeweile und Gewalt
- Information und Austausch
- weitere Beteiligungsmöglichkeiten kennenzulernen
- kinderfreundliches Spandau, Stärkung der Kinder und Jugendlichen
- Wie können wir Kinder und Jugendbeteiligung noch stärker im Vorfeld von Strukturveränderungen im Stadtteil verankern und zu einer Selbstverständlichkeit werden lassen?
- Mehr Kinder- und Jugendbeteiligung bedeutet für uns: mehr attraktive Angebote für Kinder- und Jugendliche, mehr Verantwortung und Veränderung.
- Mehr Kinder- und Jugendbeteiligung bedeutet für uns: mehr attraktive Angebote für Kinder- und Jugendliche, mehr Verantwortung und Veränderung.
- Erst mal wünsche ich mir ein Mehr an Kinder- und Jugendbeteiligung. Und davon selber erhoffe ich mir Transparenz in Entscheidungsprozessen, das Treffen "richtiger" Planungsentscheidungen und eine Förderung der demokratischen Entwicklung der nächsten Generation.

Ablauf und Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1: Beteiligungsstrukturen in der Spandauer Politik und Verwaltung

Ziel dieser Gruppe war es, auf drei Fragen drei verbindliche Antworten zu finden. Dabei wurde von der Moderation darauf geachtet, dass die Antworten nicht die Bandbreite der Möglichkeiten aufzeigen, sondern in einem Satz verantwortungsbewusstes Handeln demonstrieren und somit für alle Teilnehmer_innen Verbindlichkeiten schaffen.



Das Moderieren dieser Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreter_innen von Politik, Verwaltung, Akteur_innen und jungen Heranwachsenden, war eine Freude. Die zu erwartenden Differenzen traten in vollem Umfang ein. Es war aus Sicht der Moderation zu erkennen, dass Politik und Verwaltung inhaltlich oft sehr nah beieinander lagen, um sich dann gegenseitig zu demonstrieren, dass sie Ozeane voneinander entfernt sind.

Schön war es zu sehen, wie sichtlich bemüht alle Parteien waren, um einen Konsens herbeizuführen. Und als es schon fast gelungen schien, waren es die Akteur_innen selbst, die mit dem Ergebnis nicht zufrieden schienen.

Das zeigt doch sehr bildhaft, dass die Diskussion über ein so wichtiges Thema mit vielen Emotionen belegt ist, und dass der Bedarf an vertiefenden Gesprächen zu diesem Thema weiterhin besteht.

Der Politik, der Verwaltung und den Akteur_innen ist zu wünschen, dass die einfachen Antworten, die wir gefunden haben (und am Ende stimmten alle mehr oder weniger zu) zu klaren Haltungen und vor allem intensiven Handlungen führen. Denn die jungen Erwachsenen, die die Runde begleiteten, schüttelten nicht nur einmal ihre Köpfe über die Art der Diskussion von uns Erwachsenen.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1:

Was braucht es damit es weitergeht?

- Es braucht einen transparenten, verbindlichen Runden Tisch, um die Umsetzung bestehender Gesetze und Verordnungen einzufordern.

Welche Vereinbarungen treffen wir?

- Wir unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, ein Kinder- und Jugendforum zu organisieren.

Was ist unser Beitrag?

- Wir fungieren als Multiplikatoren und bündeln unsere Kräfte um Ressourcen bereit zu stellen, Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen und Beteiligung zu ermöglichen.



Arbeitsgruppe 2: Beteiligungsstrukturen in Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulen (Ältere Kinder/Jugendliche ab SEK.)

Die Arbeitsgruppe „Jugendbeteiligung in Schulen und Jugendeinrichtungen“ war mit 31 Teilnehmer_innen die größte während der Fachtagung. Ein breites Spektrum Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendarbeit in Spandau, sowie einige Jugendliche waren vertreten. Die Arbeitsgruppe setzte sich aus Vertreter_innen von Initiativen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Lehrer_innen und Politiker_innen zusammen.

Ziel dieser Arbeitsgruppe war, zu den Fragen:

- Was verstehe ich unter Beteiligung, welches Projekt war mein persönlicher Leuchtturm und was ist meine Vision?
- Welche Wege können wir in Spandau gestalten, um Beteiligung zu stärken?
- Welche Vereinbarungen treffen wir?

Strategien zu entwickeln, um die Kultur der Spandauer Kinder- und Jugendbeteiligung zu stärken beziehungsweise zu festigen.



Schon in der Anfangsphase konnten sich die Teilnehmer_innen der Arbeitsgruppe aktiv gestaltend einbringen, Gedanken und Interpretationen zum Begriff Beteiligung auf einen Metaplan visualisieren. Um eine neue Gruppenstruktur zu erzeugen, konnten die Teilnehmer_innen weiterhin die „Spuren im Sand für die Partizipation“ Anhand ihrer eigenen Schuhgröße bestimmen und formierten sich durch diese Methode in einem neuen Nebeneinander. Während des

Arbeitsgruppenablaufes wurde eine aktive Komoderation in die Moderationsgruppe aufgenommen. So wurde die Bindung zwischen Teilnehmer_innen und den Moderator_innen gestärkt.

Durch eine Kartenabfrage konnte jede_r Teilnehmer_in im ersten Schritt:

- den Begriff Beteiligung
- den eigenen Leuchtturm
- die eigene Vision von Kinder- und Jugendbeteiligung,

im zweiten Schritt:

- die möglichen Schritte zu einer Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung

und im dritten Schritt:

- untereinander Vereinbarungen treffen um die Arbeitsergebnisse umzusetzen und zu visualisieren.

Durch die Zusammensetzung von aktiver Gestaltung und konzentriertem Austausch, entstand eine heterogene Gruppenatmosphäre in der themenbezogenen Lösungen erarbeitet wurden. Es stellte sich

heraus, dass unter gleicher Interpretation der Begriffe wie Teilhabe und Beteiligung, die eigenen Leuchttürme und Visionen von Beteiligung schnell deckungsgleich mit anderen Prozessen der Arbeitsgruppenteilnehmenden sind.

Der nächste Schritt, Beteiligungsstrukturen in Spandau zu etablieren oder zu erkennen und zu stärken war lebendig. Im Mittelpunkt standen die vorhandenen Möglichkeiten und die Stolpersteine in der Politik und Verwaltung. Auch hier war die Diskussion an der vorhandenen Realität orientiert. Die Stärkung schon vorhandener Netzwerke in der Kinder- und Jugendarbeit wurde ein zentrales Ergebnis.

Vereinbarungen unter den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe konnten durch die „Kürze der Zeit“ nicht vollendet werden. Die entstandenen Vereinbarungen wurden durch die Zahnradmethode visualisiert.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2:

Was ist unser Beitrag?

- Integration aller Jugendgruppen
- Jugendgerechte Sprache
- Sozialen Status berücksichtigen
- Patenschaften und Vorbilder
- Beteiligung überall und mit jedem
- Beteiligung mit Spaß verbinden
- Eltern einbeziehen
- Eigenverantwortung
- Kompetenz der Lehrer stärken
- An(Sprache) überdenken
- Selbsthilfe ermöglichen
- anonyme Bewerbung Arbeit/ Studium
- Demokratie in der Schule
- =Verzockt=Filmprojekt
- U18, Weltspieltag, Kinder beteiligen sich an Reisen
- „Das Team“
- KJP- sozial sein, schulisch, Prüfungsstress, System wegen
- mehr Möglichkeiten aufzeigen (früh)



Welche Vereinbarungen treffen wir?

- Lebensraumbezug
- Jugendorganisationen der Parteien fördern
- Sprechstunde für Politiker
- Klassenräte als festes Element
- Stadtteilkonferenz offen für Jugendliche

- Einfache Sprache
- Politik und Verwaltung sensibilisieren
- Familien- und Jugendthemen aufnehmen (U18)
- Kontakt – Politik und Verwaltung ermöglichen
- Jugendanhörung

Was braucht es damit es weitergeht?

- interkultureller Ansatz/Vielfalt
- bewusst/reflektiert Handeln
- Ressourcenorientiert
- Recht auf Nicht-Beteiligung
- Recht, Fehler zu machen/Respekt vor der Jugend
- Anerkennen/Erkennen der Bedürfnisse
- Fachtag für Kinder/Jugendliche
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Sinn und Nutzen von Beteiligung aufzeigen
- übergreifende Zusammenarbeit
- voneinander Lernen
- neue Wege gehen
- „Werbung“ für Möglichkeiten
- Schüler beteiligen/aktivieren/ansprechen
- positive Grundhaltung/Vorurteile beachten



Arbeitsgruppe 3: Beteiligungsstrukturen in Kinder- und Jugendeinrichtungen/Schulen (Jüngere Kinder in Kita und Grundschule)

Die AG 3 widmete sich der Beteiligung von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter. Die 18 Teilnehmer_innen der AG kamen aus verschiedensten Bereichen, aus Grundschule und Hort, Kindertagesbetreuung und Ausbildung, Sozialpädagogik und Fachaufsicht, um nur einige zu nennen.



Dieses breite Spektrum an Erfahrungsschätzen, Wissen und Themen war der Grund, weshalb die Runde sehr schnell in eine lebhafte Diskussion einsteigen konnte. Allen Teilnehmer_innen war klar, dass es in der täglichen Arbeit mit Kindern nicht mehr um die Frage geht, OB Kinder beteiligt werden. Der Austausch konzentrierte sich vielmehr auf die beiden Bereiche der Verbesserung der Alltagsbeteiligung sowie der verbindlichen Verankerung der Beteiligung sowie der Schaffung

hierfür notwendiger struktureller Voraussetzungen im Bezirk Spandau. Für die Unterstützung der täglichen Praxis wurde von den Teilnehmer_innen explizit der Bedarf nach einer Struktur der Kinderpartizipation für alle Ebenen und als Querschnittsaufgabe benannt, die als Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche aber auch Fachleute und Engagierte dient.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 3:

Was braucht es damit es weitergeht?

- Schülerparlament, Klassenrat, Kiezbegehung, Kinderzeit Hort, Speiseplanung, U18, Konfliktlotsen, Streitschlichter, SV/Schulkonferenz, Schulgartengestaltung, offene Arbeit in Kitas, Kinderbefragung, Räume, Raumgestaltung und -planung
- Rollenverständnis von Lehrpersonen
- Entwicklung einer wertschätzenden Haltung der Pädagogen
- Offenheit für die Wege, die die Kinder wählen
- Partizipation und Diversity zusammen denken
- Selbst- Tätigkeit der Kinder zulassen
- Mut zur echten Partizipation
- kurze, unmittelbare Erfolgserlebnisse, Nachvollziehbarkeit des Ablaufes
- Druck von Eltern und Schule, Inhalte stehen im Vordergrund; Zeit für Partizipation ist notwendig
- Ausnahmen von den Regeln zulassen

- Schaffung von (Entscheidungs-)Nischen für Kinder
- Haltung der Pädagogen zu „Fehlern“ – wer entscheidet, was ein Fehler ist?!
- sich in Konferenzen auf SchülerInnen einstellen => Haltung
- „Grundschul-BSA“ analog Pankow, Friedrichshain-Kreuzberg
- schulübergreifende Austausch/Gremien von Schüler/innen aus Grundschulen
- Einbeziehung der Kindermeinung bei Förderentscheidungen (BUT)
- Pädagogen müssen Partizipation lernen (können); Fortbildungen
- Spezielle Fortbildungen für (Grundschul-) LehrerInnen
- Methoden partizipativer Unterrichtsgestaltung und -vermittlung für LehrerInnen
- Stärkung der Kinder, sich einzubringen; Begleitung, Unterstützung, Hilfe
- Partizipation muss alle Lebensbereiche durchziehen (Familie, Bezirk, Schule ...)
- Partizipation wird die Gesellschaft verändern (Ausblick 2020)
- Wie erreichen wir Kinder, die nicht über Einrichtungen erreicht werden?
- Strukturen in den Einrichtungen etablieren
- Strukturen und Ansprechpartner im Bezirk (über die Einrichtung hinausgehen)
- Vernetzung über die Einrichtung hinaus

Was ist unser Beitrag?

- Partizipation selber leben
- Fortbildungen für Hauptamtliche
- Vernetzung in Spandau
- Engagement und Multiplikatorenrolle für Projekte und Thema Partizipation
- 2020 werden die Spandauer Vorträge über Partizipation in den anderen Bezirken halten
- Schaffung einer Beteiligungskultur! in den Einrichtungen
- Eigene Ressourcen nutzen und Wissen über gute Projekte weitergeben
- alters- und kindgerechte Kommunikation
- Beteiligung immer wieder thematisieren
- Eigene Haltung spiegeln und reflektieren
- Vermittlung von und Auseinandersetzung mit Werten
- Erklären, erklären, erklären als zentraler Punkt der Beteiligung
- Teilhabe gepaart mit Verantwortungsübernahme durch Kinder
- Partizipation ist freie Entscheidung mit klaren Strukturen
- Unbedingt Grundhaltung der Pädagogen, dass die Meinung der Kinder wichtig ist
- Partizipation ist Teilhabe, nicht „mach was du willst!“
- Beteiligung macht Kinder stark gegen Gefahren
- Idee, Planung und Umsetzung gemeinsam mit Kindern
- Evaluation, Qualitätsprüfung, Reflexion, Prozess-Evaluation

Welche Vereinbarungen treffen wir?

- Um Vorbild zu werden, müssen wir uns jetzt auf den Weg machen!
- Best practice aus anderen Städten, Ländern
- Bezirksbürgermeister und Jugendstadtrat sollten aktiv mit uns in Diskussion gehen
- Zur Partizipation gehört die Anerkennung der jungen Menschen untereinander

- Fachübergreifender Austausch, Runder Tisch für Praktiker
- Regelmäßige Fachtage wie heute ggf. Themenspezialisiert
- Fachtag für und von Kinder und Jugendliche
- Wunsch: Auflistung von Kontakt und Adressen im Bezirk und Land
- Beteiligung setzt sich nach Kita, Grundschule fort in weiterführende Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Beteiligung ist ein Prozess/Flexibilität behalten
- Kinder sollten an der Entwicklung der notwendigen Strukturen beteiligt werden
- Einbeziehung der Kita-Kinder bei der Entwicklung eines Beteiligungskonzeptes für Spandau
- Kinder- und Jugendforum für Spandau



Evaluierungsbarometer des Fachtages

Gegen Ende des Fachtages gab es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, auf einem großen „Evaluierungsbarometer“ den Organisator_innen des Fachtages eine Rückmeldung zu geben. Der Barometer war in drei Bereichen unterteilt: „echt heiß“, „geht so“ und „chillig kalt“. So haben die Teilnehmer_innen sich positioniert:

- 26 x „echt heiß“
- 4 x „geht so“
- 1 x „chillig kalt“

Es sei angemerkt, dass nicht alle Teilnehmenden sich an dem Evaluierungsbarometer beteiligten.

Zusätzlich gab es die Gelegenheit, schriftliche Rückmeldungen auf dem Evaluierungsbarometer festzuhalten. Diese sind im Folgenden festgehalten:

- „Ich hoffe, dass der Fachtag die Kinder- und Jugendbeteiligung (& Strukturen) in Spandau voranbringt“
- „Sehr heiß“
- „Es gibt viel zu tun“
- „Mehr Praxis“
- „Im System/in der Systemlogik gedacht sehr gut“
- „Erster Teil etwas zu lang, zweiter Teil dadurch zu wenig Zeit, ansonsten super!“
- „Habe neue Ideen bekommen. Danke!“
- „Der erster Teil evtl. etwas zu lang“
- „Teil 1 zu lang“
- „Mehr AG-Zeit, mehr Praxisbezug“
- „Mehr Theorie hätte ich gut gefunden“
- „Weniger Referate, mehr Praxis!“
- „Top!“
- „Diskussion in AG 2“
- „Habe mir mehr praktische Handlungsmöglichkeiten erhofft“
- „Stellt keine grundlegenden Fragen, d.h. was für Politikverdrossenheit > systemerhaltend“
- „Zu tendenziös“

Zusammenfassung und Ausblick

Eingang:

Der Fachtag stieß bei den in Spandau tätigen Trägern auf großes Interesse. Auch aus den Bereichen Schule, Verwaltung und Politik waren Teilnehmer_innen auf dem Fachtag, um mehr über das Thema „Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen“ zu erfahren bzw. selbst in Gruppen zu erarbeiten.

Herausragend war die Teilnahme von Jugendlichen an dem Fachtag. Durch das Thema motiviert, gestalteten sie den Fachtag in den Arbeitsgruppen und in der Vor- und Nachbereitungsaufgaben mit.

Input:

Die Input-Referate wurden von allen Anwesenden als hilfreich betrachtet. Bemängelt wurde, dass die Beiträge zu lang waren und dass ein Referat gereicht hätte. Diese Zeit fehlte im Nachhinein bei den Arbeitsgruppen. Die vorhandenen Präsentationen waren eine gute Ergänzung zu den Referaten.

Arbeitsgruppen:

Bedingt durch die hohe Teilnehmer_innenzahl wurden drei anstatt zwei Arbeitsgruppen gegründet, um das Thema und die Ergebnisqualität des Fachtages abzusichern. Die Arbeitsgruppen wurden von den Teilnehmer_innen unterschiedlich bewertet.

Eine Arbeitsgruppe lobte die aktivierende Gruppenmoderation, die Ergebnisorientiert arbeitete. Hier wurden auch Jugendliche mit in die Moderation eingebunden und die sich entwickelnde Gruppendynamik ermöglichte den Teilnehmer_innen sich als eigenen Leuchtturm in der Spandauer Beteiligungskultur zu empfinden.

Die anderen beiden Arbeitsgruppen arbeiteten Sach- und Ergebnisorientiert. An diesen Gruppen nahmen auch Jugendliche teil, die sich aber durch die Teilnehmer_innenkonstellation (Fachpublikum) nicht ernst genommen fühlten, nicht gehört wurden.

Ergebnisse:

Die inhaltlichen Abstimmungen zwischen den Arbeitsgruppenmoderator_innen wurden eingehalten. Die Arbeitsgruppen konnten die vorher bestimmten Leitfragen durch überschrittenes Zeitlimit nicht vollständig beantworten, bzw. erarbeiten. Die vorhandenen Ergebnisse sind ausreichend für die weitere Arbeit in Spandau zum Thema Beteiligung.

Ausgang und Ausblick:

Insgesamt kann der Fachtag als eine gute Ausgangsposition zur Verbreiterung einer Spandauer Kinder- und Jugendlichen Beteiligungskultur bewertet werden. Die weitere Vernetzung der Spandauer Beteiligungsakteure hat stattgefunden. Der Wunsch nach Fortführung des begonnenen Dialogs unter den Teilnehmer_innen ist vorhanden.

Fotografische Eindrücke vom Fachtag







Literatur

- Aktionsbündnis Kinderrechte (Hrsg.) (o.J.): **„Meine Rechte“: die UN-Konvention über die Rechte des Kindes in kindgerechter Sprache.** (Drei Broschüren gestaffelt nach Altersgruppen). Köln
- Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe AGJ (2010): **Erster Kinder- und Jugendreport zur UN-Berichterstattung über die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland. Ein Zeugnis für die Kinderrechte in Deutschland 2010.** Berlin: Gläser Druck
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter; Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (Hrsg.) (2003): **Rechte haben – Recht kriegen. Ein Ratgeber nicht nur für Jungen und Mädchen in der Jugendhilfe.** Weinheim: Beltz
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2007): **Die Rechte der Kinder – von logo einfach erklärt.** Bonn: BMFSFJ
- Bundeszentrale für politische Bildung; Deutsches Institut für Menschenrechte; Europarat (2009): **Compasito. Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern.** Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung
- Deutscher Bundesjugendring (2009): **Jugendbeteiligung leicht gemacht** (2. Auflage). Berlin
- Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: **Kinderrechtekoffer. (25 Publikationen zu den Kinderrechten).** Preis: € 10,-. Bestellung: www.kinderpolitik.de
- Hansen, Rüdiger/Knauer, Rainard/Sturzenhecker, Benedikt (2011): **Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!** Weimar, Berlin: Verlag das Netz
- Henrichsen, Antje (2010): **Woher weißt du, was gut für mich ist? – Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Therapie der Erziehungsberatung** (3. Auflage). Frankfurt am Main: Khorshid Verlag
- Kindernothilfe e.V. (2009): **Kinder haben Rechte. Unterrichtsmaterialien für Gesellschaftslehre, Kunst und Religion. Grundschule.** Duisburg: Kindernothilfe e.V.
- Liebel, Manfred (2009): **Kinderrechte - aus Kindersicht: Wie Kinder weltweit zu ihrem Recht kommen.** Münster: Lit Verlag
- Lohrenscheit, Claudia; Trisch, Oliver (2007): **Unterrichtsmaterialien für die Menschenrechtsbildung an Schulen.** Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte
- Lutz, Ronald (2012): **Kinderreport 2012 – Mitbestimmung in Kindertageseinrichtungen und Resilienz.** Berlin: DKHW
- Pluto, Liane (2007): **Partizipation in den Hilfen zur Erziehung. Eine empirische Studie.** München: Verlag Deutsches Jugendinstitut
- Portmann, Rosemarie (2010): **Die 50 besten Spiele zu den Kinderrechten.** München: Don Bosco GmbH
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin (2011): **Handbuch zur Partizipation.** Berlin: Kulturbuch-Verlag GmbH
- Stiftung SPI – Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin (2007): **Demokratie macht Schule – Schule macht Demokratie. Praxistipps und Beispiele für die Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern.** Berlin

Webseiten für Kinder und Erwachsene

- Berliner Rechtshilfefonds Jugendhilfe: www.brj-berlin.de
- Compasito Menschenrechtsbildung für Kinder: www.compasito-zmrb.ch
- Deutsches Kinderhilfswerk (Methodendatenbank): www.kinderpolitik.de
- Europäisches Jugendportal: www.europa.eu/youth
- Für Kinderrechte! (Die Falken): www.für-kinderrechte.de
- GRIPS Werke e.V. (Projekt Schatzsuche u.a.): www.grips-theater.de/schule/veroeffentlichungen
- Hanisauland – Politik für Kinder: www.hanisauland.de
- Institut für Partizipation und Bildung: www.partizipation-und-bildung.de
- Jugendnetz Berlin: www.jugendnetz-berlin.de
- KidsCourage zum Mitmachen: www.kidscourage.de
- Kinder- und Jugendbüro Marzahn-Hellersdorf: www.kijubue.de
- Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf: www.kijub-berlin.de
- Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf: www.kjp-cw.de
- Kinder- und Jugendreport Deutschland: www.kinder-jugendreport.de
- Kinder-Hauptstadt – Magazin von Kindern, für Kinder aus Berlin: www.ontour.kinder-hauptstadt.de
- Kindergerechtes Deutschland: www.kindergerechtes-deutschland.de
- KinderKanal von ARD und ZDF: www.kika.de
- „Kinderministerium“ des BMFSFJ: www.kinder-ministerium.de
- Kindersache – vom Deutschen Kinderhilfswerk: www.kindersache.de
- Kinderselbstschutz im Internet: www.watchyourweb.de
- KinderRÄchTsZÄnker: www.kraetzae.de
- Kinderwelten – Bildung konsequent inklusiv: www.kinderwelten.net
- Kompaxx e.V. Kinderrechts-Beauftragter: www.kompaxx.de/index.php?Kinderrechts-Beauftragter
- Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in Berlin: www.mitbestimmen-in-berlin.de
- „Mitmischen“ – Online Jugendportal des Deutschen Bundestags: www.mitmischen.de
- National Coalition für die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland: www.national-coalition.de
- Netzwerk für Beteiligung in der Heimerziehung: www.diebeteiligung.de
- Servicestelle Jugendbeteiligung: www.servicestelle-jugendbeteiligung.de
- SV Bildungswerk: www.sv-bildungswerk.de
- UN Cyberschoolbus: www.un.org/cyberschoolbus (Englisch)
- UNICEF – Voices of Youth: www.unicef.org/young (Englisch)
- Verband Anwalt des Kindes, Bundesverband: www.v-a-k.de
- Wir sind Klasse! (Klassenrat): www.wir-sind-klasse.org
- Young Avenue – Mitsurfen, Mitreden: www.youngavenue.de
- Zzzebra – Webmagazin für Kinder: www.labbe.de/zzzebra/index.asp?themaId=669